

Bukephalos - Lieblingssperd Alexander des Großen

Bekannt ist, dass der makedonische König Philipp II das Pferd „Bukephalos“ für seinen Sohn Alexander in jenem Jahr kaufte, in dem er auch seine olympischen Spiele in Dion veranstaltete, für eine Summe von 13 Talenten - damit hätte man den Monatslohn für 1500 Soldaten beglichen können.

Außer Alexander selbst soll niemand in der Lage gewesen sein, es zu reiten. Alexander bemerkte, dass das Pferd vor seinem eigenen Schatten scheute und stellte das Pferd beim Aufsteigen gegen die Sonne. Meistens wird Bukephalos als schwarzes Pferd beschrieben, mal mit einem weißen Stern auf der Stirn, mal mit verschiedenfarbigen Augen. „Bukephalos“, das Lieblingssperd von Alexander dem Großen, wird als „Pferd von gewaltiger Größe, mit dem prächtigen Elfenbeinhorn eines Einhornes und den smaragdgrün-gesprenkelten Schwanz eines Pfaus“ beschrieben.

Bukephalos heißt „Ochsenkopf“. Vermutungen über die Herkunft des Namens gibt es mehrere: es könnte von dem breiten Schädel des Tieres herrühren, von seinem stierköpfigem Charakter, von dem weißen stierkopfförmigen Fleck auf der Stirn oder etwa von den kleinen hornartigen Auswüchsen an seinem Kopf. Vielleicht trug es als thessalisches Pferd als Brandzeichen einen Ochsenkopf.

Mit Bukephalos wurde Alexander in den folgenden Jahren zu einem der größten Eroberer der Geschichte. Natürlich verdankte Alexander seinem treuen Pferd auch mehrere Male das Leben. Bukephalos hat Alexander bis nach Indien getragen, wo das Pferd im bemerkenswerten Alter von angeblich 30 Jahren bei einer letzten Lebensrettungsaktion seines Herrn einging. Alexander ließ dem Pferd zu Ehren eine Stadt bauen, Alexandria Bukephalos, heute Lahore. Er selbst starb bald darauf mit 33 Jahren, und wenig später zerfiel sein Weltreich wieder.

Die Sage von Alexander und Bukephalos:

Um die Mitte des 4. Jahrhunderts vor Christus wuchs in Mazedonien ein Junge namens Alexander heran. Er war ein kühner, eigenwilliger Junge, und er war stolz – mit gutem Grund: er war der Sohn des Königs. Von frühester Kindheit wurde Prinz Alexander dazu erzogen, ein König zu werden. Man sagte ihm, er sei göttlicher Abstammung: väterlicherseits stamme er von Herakles, einem Sohn von Zeus, mütterlicherseits von dem berühmten Helden Achilles.

Oft erzählte ihm seine Mutter von den Heldentaten des Achilles. „Du musst dich deiner großen Vorfahren würdig erweisen, Alexander“, sagte sie. Sie begeisterte ihn mit Geschichten von königlichen Helden und Kämpfen, und er lauschte ihr begierig. Sein Vater weckte in ihm den Drang nach großen Taten. König Philipp von Mazedonien war ein starker König, der viele Eroberungskriege führte. Während seiner Regierungszeit griff er die benachbarten griechischen Stadtstaaten an, einen nach dem anderen, und unterwarf sie.

Er gründete einen Staatenbund, über den er wie ein Kaiser herrschte. Alexander liebte und bewunderte seinen Vater – und hätte ihm so gern gezeigt, dass er ihm ebenbürtig war.

Als Alexander acht Jahre alt war, hatte er schon einen so starken Eigenwillen, dass nur wenige Menschen ihn leiten konnten. Er war sehr intelligent, körperlich gewandt und ausdauernd und schon ein erstklassiger Reiter.

Daß alle adligen Mazedonier gut reiten konnten, war selbstverständlich, denn

in den vielen Kämpfen waren sie auf ihre Pferde angewiesen. Sie lernten schon reiten, bevor sie laufen konnten. Doch Alexander war mehr als ein guter Reiter – er verstand Pferde! Und wie er später seine Soldaten im Kampf dazu brachte, dass sie ihr Letztes hergaben, so brachte er als Junge seinen Pferde dazu, alles zu tun, was er wollte.

Eines Tages – Alexander war damals etwas fünfzehn – kam ein griechischer Händler an den Königshof. Pferdehändler kamen gewöhnlich mit einer ganzen Koppel von Pferden, aber der Grieche führte nur einen einzigen Hengst am Zügel.

„Seht dieses herrliche Tier, o König,“ sagte er. „Es ist ein wahrhaft königliches Pferd. Es trägt Euch über Tal und Hügel, schneller als das Auge schauen kann, so dass Ihr über Eure Feinde kommt wie ein Gott des Sieges.“ „Wir wollen es erproben,“ sagte der König und begab sich mit einer Gruppe seiner Edlen auf einen Platz in der Nähe des Palastes, wo man den Hengst erproben wollte. Während der Händler zuschauten, versuchten die besten Reiter des

Königs, das Pferd zu besteigen – doch keinem gelang es. Der Hengst scheute und bockte, und die Männer hatten Mühe, seinen Hufschlägen auszuweichen. Wieder und wieder versuchte einer nach dem anderen, aber das Pferd wurde nur immer wilder. „Es ist unmöglich!“ sagten die einen. „Er ist nicht zu reiten“, sagten die anderen.

„Und wie viel verlangst du für dies außerordentliche Pferd?“ fragte König Philipp den Händler. „Dreizehn Talente“, erwiderte der Grieche. Die Herren lachten. Dreizehn Talente! das war fünfmal mehr als der übliche Preis für ein Pferd. Dreizehn Talente für ein Pferd, das niemand reiten konnte! „Nimm es wieder mit“, sagte der König.

Plötzlich mischte sich Alexander ein. „Wie kannst du dir so ein herrliches Pferd entgehen lassen, Vater? Nur, wer niemand es wagt, es zu besteigen!“ „So ist es“, sagte sein Vater. „Oder meinst du, du könntest mehr als jeder andere?“ „Ja, ich weiß es. Ich kann dieses Pferd reiten, Vater.“ König Philipp sah seinen Sohn sehr ernst an.

Sagen & Mythen

„Man muß für seine Worte einstehen, Alexander. Was willst du tun, wenn es dir misslingt?“

„Dann bezahle ich selbst die dreizehn Talente,“ erwiderte Alexander zuversichtlich und ging ruhig auf das Pferd zu. Er hatte es aufmerksam beobachtet, als es scheute und sich aufbäumte, und war überzeugt, dass es nicht vor den Männern scheute, sondern vor seinem eigenen dunklen Schatten, den die Sonne auf den Boden warf. Jedesmal, wenn das Pferd sich bewegte, bewegte sich auch sein Schatten, und sobald der Schatten sich bewegte, begann das Pferd zu scheuen. Sanft ergriff Alexander das Pferd am Zaum und führte es so herum, dass es den Kopf der Sonne zuwandte. Nun konnte es den eigenen Schatten nicht mehr sehen. Der Hengst wurde fast sofort ruhiger. Der Junge streichelte ihm zärtlich den Kopf und redete leise auf ihn ein. „Du bist der Rechte für einen König“, flüsterte er. „Jeder König könnte stolz sein auf dich.“ Und unter weiter beruhigendem Zureden bestieg er den Rücken des Pferdes. Gespannt sahen der König und seine Männer, wie Alexander fortgaloppierte.

Es war ein schöner klarer Tag. Alexander fühlte den Wind im Gesicht und roch den heißen Atem des Hengstes. Er ritt ohne Sattel und konnte die kraftvollen Muskeln des Pferdes spüren. Er und dies Pferd entsprachen einander; einer war so kühn und eigenwillig wie der andere. „Zusammen“, flüsterte Alexander, „könnten wir bis ans Ende der Welt reiten.“

Einige Minuten später ließ er den Hengst das Tempo verlangsamen – seine Zügelführung war so sicher, dass das Pferd sofort darauf ansprach, als seien sie alte Freunde. Sie wendeten und ritten im Kanter zu der wartenden Gruppe zurück. Mit Bewunderungsrufen wurden sie begrüßt und der König lächelte erleichtert. „Ich sehe, Mazedonien wird von jetzt an für dich zu klein,“ sagte König Philipp. Alexander war stolz und glücklich. Und sein Glück war vollkommen, als sein Vater dem Griechen dreizehn Talente auszahlen ließ und das Pferd Alexander zum Geschenk machte.

Das Pferd wurde „Bukephalos“ genannt, das heißt Ochsenkopf, weil es an der Seite ein Brandmal in Form eines Ochsenkopfes hatte. Und von nun an



waren Alexander und Bukephalos unzertrennlich. Wohin immer Alexander zog, er hatte Bukephalos bei sich. Er nahm ihn auf jeden Feldzug mit und ritt ihn in jeder Schlacht. Der erste bedeutende Kampf, den sie gemeinsam gewannen, war der gegen Athen und Theben, zwei der stärksten griechischen Stadtstaaten. Alexander war achtzehn Jahre alt.

Zwei Jahre später starb Philipp durch Meuchelmord, und Prinz Alexander wurde König. Es hielt ihn nicht lange im eigenen Königreich. Die unruhigen griechischen Stadtstaaten wollten den neuen König nicht als Herrscher anerkennen; Alexander unternahm unverzüglich einen Feldzug und unterwarf sie.

Bald zeigte sich, dass seine militärische Begabung nicht geringer war, als die seines Vaters. Es dauerte nur zwei Monate, bis man ihn als Leiter des griechischen Staatenbundes anerkannte. Und ein Jahr später führte er ein riesiges Heer von 35.000 Mann gegen die Perser. Nie wieder kam er zur Ruhe. Mit tausenden von mazedonischen und griechischen Soldaten, mit Fußvolk und Kavallerie, führte er einen zehnjährigen Eroberungszug. Nach seinen großen Siegen bei Issos und Thyros zog er nach Ägypten, das sich ihm kampflös ergab und ihn zum Pharao krönte. Ohne Schwertstreich nahm er Babylon, Susa und Persepolis. Alexander wurde „König von Asien“. Die griechischen Soldaten durften endlich nach Hause gehen. Alexander aber blieb ruhelos. Er verfolgte immer höher gesteckte Ziele.

Die Menschen erwiesen ihm göttliche Verehrung, doch er wurde einsam. Er hatte nur zwei wirkliche Freunde, die er liebte und denen er ganz vertraute – He-

phaistion, sein Freund von Jugend an, und sein großes Pferd Bukephalos. Bukephalos trug ihn im Kampf gegen alle Feinde, selbst gegen die mächtigen indischen Kriegselefanten, vor denen die meisten Pferde scheuten. Im Jahre 327 v. Chr. war Alexander nach Indien aufgebrochen.

Und während eines Kampfes mit Elefanten wurde Bukephalos verwundet. Vierhundert von Alexanders Soldaten fielen in dieser Schlacht, aber der Verlust seines geliebten Pferdes traf Alexander mehr als alles andere. Bukephalos war nun fünfundzwanzig Jahre alt, und



sein Feuer und Durchhaltevermögen hatten bisher nicht nachgelassen. Diese schwere Verwundung aber konnte er nicht überstehen. Er starb und Alexander trauerte um ihn wie um einen Freund. Er ließ Bukephalos feierlich bestatten und zu Ehren und zum Gedenken seines Pferdes gründete er eine Stadt nahe der Stelle, wie der Hengst zum letzten Mal unter ihm gekämpft hatte und nannte sie Bucephala.

Zwei Jahre später starb Alexander der Große. Sein Ruhm überdauerte die Zeiten, und mit ihm der Ruhm seines Pferdes Bukephalos. ■

Alexandria Bucephalos, auch Alexandria Bucephalous oder Bucephalia genannt, wurde um 329 v. Chr. vom Griechisch-makedonischen König Alexander dem Großen gegründet. Die Stadt Jhelam im heutigen Pakistan gründet vermutlich auf seinen Fundamenten. Er benannte diese Stadt nach seinem getreuen Streitross Bukephalos, das 329 v. Chr. im nahe gelegenen Fluss Jhelam während der Schlacht am Hydaspes im Alter von etwa 30 Jahren starb.

